



„Die Zukunft lernen“

Bildungs-Report

**Das Info-Journal der Bildungsmanager
der Lernenden Regionen Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner**

Hessentag 2006

Grußwort



**Liebe Leserinnen und Leser
des Bildungs-Reports,**

das Staatliche Schulamt Hersfeld-Rotenburg/Werra-Meißner versteht sich als regionale Qualitätsagentur für Unterricht und Erziehung.

Heutzutage bildet schulisches Lernen nur die Basis für einen lebenslangen Lernprozess in unterschiedlichen Institutionen und in sich wandelnden Lebenssituationen. Dazu ist die Vernetzung regionaler Bildungsträger, Sozialpartner, Unternehmen und Organisationen unumgänglich. In bemerkenswerter Weise ist es dem im Staatlichen Schulamt verankerten Projekt „Lernende Regionen“ gelungen, regionale Kooperationen aufzubauen. Der Herausforderung, lebenslanges Lernen mit neuen Impulsen zu versehen, stellt sich das Staatliche Schulamt mit dem Projekt „Lernende Regionen“ auch in Zukunft.

Gewinner ist unsere Region, die als Bildungsregion Kompetenzen und Fähigkeiten des Einzelnen individuell und im sozialen Kontext fördert.

Anita Hofmann

Staatliches Schulamt für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg und den Werra-Meißner-Kreis



Netzwerk Umweltbildung

Die Natur an Werra und Fulda ist reich an Schätzen. Das Netzwerk Umweltbildung weiß sie zu finden: Eine Waldhüter-Woche mit dem Förster, Fluss-Erkundungen, Besuche beim Bio-Bauern und Tipps für gesunde Ernährung sind die Highlights.

... mehr dazu auf den Seiten 4 - 5



Berufliche Orientierung

Beim Einstieg ins Berufsleben helfen und das Lernen in jedem Lebensalter fördern, das haben Schulen, Betriebe und freie Bildungsträger gemeinsam geschafft. Lernen ist unsere Zukunft, heißt es in den Kreisen Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner.

... mehr dazu auf den Seiten 6 - 7

Das Gold liegt in den Köpfen

„Die Zukunft lernen“. Dazu ist eine ganze Region im Nordhessen aufgebrochen. Dort boomt seit drei Jahren die Bildung. Die tollen Ideen und Angebote, die seither herangereift sind, wollen wir nicht für uns behalten. Bitte bedienen Sie sich!

Im Landkreis Hersfeld-Rotenburg und im Werra-Meißner-Kreis ist das bundesweite Projekt der „Lernenden Regionen“ auf fruchtbaren Boden gefallen. Schulen, Bildungsträger, Unternehmer und Kommunalpolitiker haben schnell begriffen, dass Lernen ihre größte Zukunftschance ist.

Das schöne nordhessische Bergland ist zwar berühmt für den Dreiklang aus Natur, Kultur und Gesundheit. Aber der Wirtschaft könnte es besser gehen, und an Bodenschätzen wurde nur Salz gefunden. „Das Gold liegt in den Köpfen“, entdeckten die Bildungsmanager der Region, „und diese Schätze wollen wir heben.“



„Unsere Region hat viel zu bieten. Ich möchte hier bleiben und eine Arbeit finden, die mir Spaß macht.“

Julia, 14 Jahre

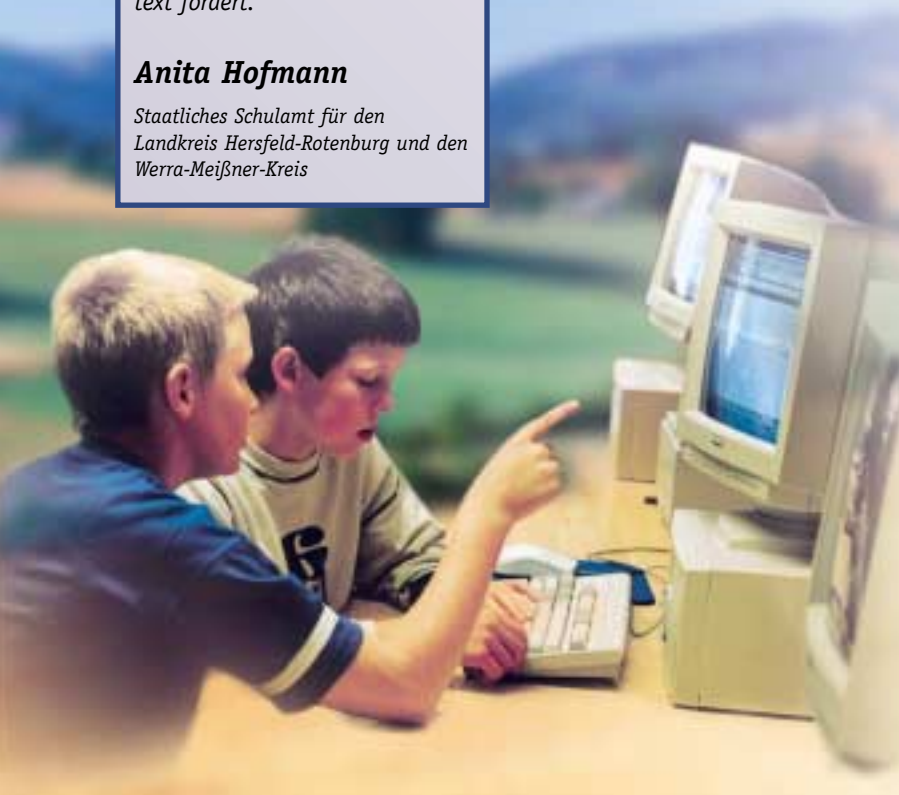
In drei Jahren ist eine Fülle von Angeboten entstanden, die herkömmliche Bildungsbarrieren überwinden. Sie sind offen für jedes Alter und alle Bevölkerungsschichten und ganz nah am Wohnort.

Ganz neue Wege gehen die Nordhessen beim Umweltlernen: Über 3.000 Schüler fahren jährlich auf einen Bauernhof und erkunden eine Woche lang Wald und Feld und Berufsschüler leisten praktische Aufbauarbeit im Wildpark.

Ein zweiter Schwerpunkt ist die Berufsfindung und Förderung von jungen Menschen. Hier sind feste Partnerschaften zwischen Schulen und Betrieben entstanden.

Schulen gehen raus in die Realität und holen erfahrene Praktiker rein in den Unterricht.

Schon das wird Menschen überraschen, deren Schulzeit weiter zurück liegt. Noch verblüffender mag für sie sein, dass am Staatlichen Schulamt in Bebra die vielen Teilprojekte der „Lernenden Regionen“ in beiden Kreisen koordiniert werden. Auch da lohnt es sich, dazu zu lernen. Schulen sind heute ein Ort für lebenslanges Lernen. Wie zum Beispiel in Heringen: Dort geben Schüler Computer-Unterricht für Senioren. Und die helfen dafür nachmittags bei den Hausaufgaben.



Hintergrund +++ Hintergrund +++

Lernende Regionen

Auch das Lernen will erst mal gelernt und organisiert sein. Genau das ist das Erfolgsgeheimnis der „Lernenden Regionen“.

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMB+F) und von der EU geförderte Projekt will alle Bildungsanbieter und Lernorte in Netzwerken zusammenführen.

Damit sollen nicht nur die immer schon Lernwilligen, sondern auch bildungsferne Menschen erreicht werden. Um ihnen die Schwellenangst zu nehmen, werden neue Bildungsangebote erprobt.

„Grenzüberschreitendes Lernen“ in einer Region meint im übertragenen Sinn auch, dass die Barrieren zwischen Schule und Gesellschaft eingerissen werden und beide Seiten von- und miteinander lernen. Deshalb auch koordiniert das Staatliche Schulamt in Bebra

alle Projekte in den Landkreisen Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner.

Sieben Regionen haben sich in Hessen an dem Modellvorhaben beteiligt. Welche tollen Ideen in Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner bisher herangereift sind, ist in Kurzform auf den folgenden Seiten dargestellt. Wer es noch genauer wissen will, findet alles unter:

www.bildung-hrwm.de



www.bildung-hrwm.de

Schülerwettbewerb zur Geschichte der Region

Schülerwettbewerb
zum 8. Mai 2005 im Kreis Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner-Kreis

"Die Vergangenheit verstehen, in der Gegenwart leben, die Zukunft gestalten"

Schülerwettbewerb für SEK I und SEK II zum Jahr 1945

Themen:
1. 8. Mai als Ende der NS-Verfolgung
2. Lagerystem in unserer Region
3. Bombardierungen Kriegsende
4. Alltag im Krieg
5. Ein neuer Anfang 1945 - Besatzungszeit

Abgeschlossen 22. April 2005

Informationen über:
"Lernende Regionen"
Dr. Ulrich Schneider
Rathausstr. 8 - 36179 Bebra
Tel.: 0 66 22 / 914 124 - Fax: 0 66 22 / 914 129
e-mail: ulschneider@hrwm.ssa.hessen.de

„Geschichte kann unglaublich packend sein“, sagt Oliver Weiß, der die neunte Klasse der Brüder-Grimm-Hauptschule in Eschwege besucht. Er hat sich in die Geschichte seiner Heimat im Jahr 1945 vertieft, Zeitzeugen interviewt und Dokumente studiert.

Wie Oliver haben viele Schüler an dem Wettbewerb teilgenommen.

Den Anstoß dazu hatten der DGB Osthessen, die Friedensinitiative Hersfeld-Rotenburg und die "Lernenden Regionen" gegeben. Mit 30 Beiträgen aus 11 Schulen in den Landkreisen Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner war die Resonanz riesengroß.

Entstanden sind Dokumentationen, Posterpräsentationen, eine CD-ROM, ein Hörspiel und sogar ein Kurzfilm, mit denen die Schüler Heimatgeschichte zu brisanten Fragen schreiben. Wie kam es zum 8. Mai 1945 und was geschah danach? Wo finden sich Spuren der NS-Lager in der Region? Wie erlebte die Bevölkerung den Alltag im Krieg? Was geschah mit den Juden und den Gegnern des NS-Regimes?

Die historischen Fundstücke der Schüler wurden mit weiteren Dokumenten in Bad Hersfeld und Eschwege gezeigt und können auch als Ausstellung ausgeliehen werden.

Gesundheit macht Schule

Schule ist heute Stress. Für Schüler wie für Lehrer. Deren Krankenstand steigt bedenklich, weil immer mehr Probleme bewältigt werden müssen, die Familie und Gesellschaft auf die Schule abwälzen.



Mit einer Aktionswoche „Gesundheit macht Schule“ wurde das brennende Thema bereits 2004 aufgegriffen - gestützt auf ein Netzwerk der Schulen mit außerschulischen Partnern wie Krankenkassen, Experten für Stressmanagement, Bewegungstherapie und gesunde Ernährung.

Viele Schulen haben seither das Thema Gesundheitsförderung in den Unterricht eingebaut. Engagierte Lehrerinnen und Lehrer fanden sich in regionalen Arbeitsgruppen zusammen, um

ein umfassendes Programm für die „gesundheitsfördernde Schule“ zu entwerfen.

Das Präventionsprogramm "Klasse 2000" - zunächst für Grundschul-Klassen entwickelt - wurde jetzt auch auf die Förderschulen übertragen. Der Praxistest findet derzeit in 20 Schulklassen statt. Danach soll es in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Kultusministerium im ganzen Land und dann bundesweit angeboten werden.

Auch für die Gesundheitsförderung bei Lehrern ist ein Modell in

der Entwicklung, das bald in ganz Hessen in der Lehrerfortbildung verankert werden soll. Auf einer Fachtagung im Oktober 2005 diskutierten über 100 Lehrer über praktische Lösungen. Ein „Markt der Möglichkeiten“ stellte die enge Verbindung zu den außerschulischen Anbietern im Gesundheitsbereich her.



"Stressabbau und Rückenschule bieten wir den Schulen dank Lernender Regionen"

Peter Bikoni, Lehrer

Schulkonflikten vorbeugen

Schülern in der Pubertät soziale Kompetenzen vermitteln, um Konflikte gewaltfrei zu lösen. Das will die Karlheinz-Böhm-Schule in Waldkappel in einem vielbeachteten Modellprojekt.



Rangkämpfe in der Gruppe und Klasse, Gewalt, Sucht, Drogen und Sexualität - das sind die vielfältigen Unterrichtsthemen, die von der Fachstelle für Suchtprävention im Werra-Meißner-Kreis für Schüler (und Lehrer) der fünf-

ten und sechsten Klasse erarbeitet wurden.

Mit einfachen Übungen lernen die Jugendlichen fast spielend eine gewaltfreie Klassenkultur zu entwickeln und Konflikte untereinander mit Fairness und Respekt aus-

zutragen. Nach dem erfolgreichen Probelauf in Waldkappel soll das Projekt **STAR – stay together, act responsible (bleibt zusammen, handelt verantwortungsvoll)** auf die Schulen im ganzen Landkreis übertragen werden.

Vermittler zwischen Kulturen

Mal werbend, mal drohend werden unsere ausländischen Mitbürger fast jeden Tag zur „Integration“ aufgefordert. Doch wie soll ein Zusammenleben gelingen, wenn beiderseits die Sprachkenntnisse fehlen? Wenn von der jeweils anderen Kultur kaum einer eine Ahnung hat? Da braucht es professionelle Vermittler, die in zwei Kulturen zu Hause sind und so die Konflikte des Alltags lösen können. Die gibt es jetzt in Bad Hersfeld, erstmals überhaupt im gesamten Bundesgebiet.



Ansprechpartner:

Internationaler Bund
36251 Bad Hersfeld
Tel.: 0 66 21 / 7 59 44
ella.isaac@internationaler-bund.de

Lernende Regionen
Tel.: 0 66 22 / 914 - 124
e.mail:
u.schneider@hrwm.ssa.hessen.de
www.bildung-hrwm.de

In solchen Fällen sind natürlich mindestens zwei Sprachen nötig und ein Verständnis der Kulturen, die aufeinander prallen. Hinzu kommen pädagogische Fähigkeiten und viele rechtliche Kenntnisse, besonders im Umgang mit Behörden.

Die so umfassend ausgebildeten interkulturellen Vermittler haben sich in ihrem beruflichen Umfeld bereits bestens bewährt. Und sie stehen auf Anforderung bereit, auch außerhalb auftretende Konflikte zu lösen und das Zusammenleben der Nationen aktiv zu gestalten.

Der Erfolg dieses bisher einmaligen Projekts hat schon zwei weitere angestoßen. Ein vergleichbarer Kurs wird jetzt für Lehrer angeboten und - so hoffen die Hersfelder Pioniere - bald auch hessenweit in die Lehrerfortbildung aufgenommen. Und auch die Evangelische Fachhochschule Darmstadt, die das Projekt inhaltlich begleitet hatte, will im kommenden Semester „Interkulturelle Vermittlung“ als Studiengang für Sozialpädagogen und Sozialarbeiter anbieten.

Das ist kein Zufall. In Bad Hersfeld besteht bereits ein rühriges Netzwerk für Integration, in dem 80 Organisationen von und für ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger zusammen arbeiten. Sie entwickelten im Rahmen der „Lernenden Regionen“ das Projekt „Interkulturelle Vermittler“. Ein gebürtiger Iraner, Dr. Mohammad Heidari vom DGB-Bildungswerk in Düsseldorf, hat für dieses völlig neue Fachgebiet einen Lehrplan entwickelt.

Der erste Kurs startete im März 2005 mit 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus sechs Nationen. Mit dabei waren von Anfang an ein kurdischer Lehrer, zwei türkische Krankenschwestern, eine Chine-

sin, die bei der Bahnhofsmission arbeitet, drei Russlanddeutsche Frauen und drei Deutsche.

Neben ihrer Berufstätigkeit lernen die Kursteilnehmer in 150 Stunden mit Fallbeispielen und Rollenspielen, wie sie im Betrieb, im Krankenhaus oder in der Verwaltung als Vermittler tätig werden können.

Manche Probleme sind einfach zu lösen, zum Beispiel in der Werkkantine. Da sollte der Koch schon wissen, dass Muslime kein Schweinefleisch essen dürfen. Aber was machen Ärzte, wenn ein türkischer Mann seine Frau auch im OP-Saal nicht aus den Augen lassen will?



"Ich habe es geschafft – ich bin interkultureller Vermittler – und Sie können das auch!"

Hamit Tas
Interkulturelles Zentrum Bad Hersfeld

Von Bad Hersfeld lernen

Von der Fulda bis an die Wolga ist die Nachricht gedrungen, dass in Bad Hersfeld ein erfolgreiches Modell für das Zusammenleben mit Migranten entwickelt wurde. Die evangelische Fachhochschule Darmstadt hatte den Kontakt hergestellt. Die Nekrassow-Universität in Kostroma, 400 Kilometer nordöstlich von Moskau, lud deshalb die Macher des Projekts „Interkulturelle Vermittler“ zu einem Erfahrungsaustausch ein.

Russland hat in den letzten Jahren Millionen Migranten aus den früheren Sowjet-Republiken aufgenommen. Die sprechen zwar alle

russisch, aber sie sind doch mehr geprägt von den Lebensverhältnissen in Kasachstan oder Kirgisien. Kulturelle Integration ist auch dort ein schwieriges Problem.

Inzwischen gab es auch einen Gegenbesuch der russischen Universität. Dabei wurde auch die Anne-Frank-Schule in Eschwege besucht. Sie kann als Europaschule viele praktische Beispiele für die Integration von Jugendlichen aus anderen Ländern vorweisen. Insbesondere in der Lehrerfortbildung soll der Austausch zwischen Fulda und Wolga weiter vertieft werden.



Grußwort der Ersten Kreisbeigeordneten des Landkreises Hersfeld-Rotenburg, Christa Bittner

Liebe Leserinnen und Leser des Bildungsreports,
ein Teil der „Lernenden Region“ ist seit langem der Landkreis Hersfeld-Rotenburg. Lernen, das war und ist für uns ein lebenslanger Prozess, den wir mit vielen Projekten, vor allem aber mit wohnortnahen Angeboten für alle Bevölkerungsschichten unterstützen.

Unsere Bildungslandschaft ist auf dem Fundament gleicher Chancen für alle gebaut. Dadurch haben unsere Schulen immer wieder hervorragende Ergebnisse ihrer Leistungsfähigkeit erbracht. Ganztagsangebote entwickeln sich vehement und dynamisch an allen Gesamtschul-Standorten. Feste Betreuungszeiten in der Grundschule werden von uns finanziell unterstützt, um den

Stunden vor und nach dem Unterricht mehr Qualität zu verleihen. Denn wir als „Lernende Region“ haben verstanden, dass Lernen unsere Zukunftschance ist.



Ihre
Christa Bittner
Erste Kreisbeigeordnete

Der Fulda auf den Grund gehen Umweltpraktika in Rotenburg



In der Fachwerkstadt Rotenburg fließt der Unterrichtsstoff seit Jahrzehnten an der Jakob-Grimm-Schule vorbei. Bis engagierte Lehrer auf die Idee kamen, die Fulda ins Schullabor zu holen und den Unterricht an den Fluss zu verlegen.

Anfangs haben sich die Lehrer erst mal selbst schlau gemacht, wie man Umweltlernen in die Schule integrieren und mit einem Zertifikat bewerten kann. Sie gründeten die Arbeitsgemeinschaft „Zentrum für Umweltbildung und Solarenergie“ (ZumBiS). Im Ökologischen Schullandheim Licherode fanden Probeläufe mit Projektwochen zu den Themen „Wald“ und „Gewässeruntersuchungen“ statt. Dann wurde in Zusammenarbeit mit der Stadt Rotenburg eine

Arbeits- und Schutzhütte in der Fuldaaue geplant und gebaut. Aus diesen Anfängen wurden drei zertifizierte Umweltpraktika für Schüler verschiedener Jahrgangsstufen entwickelt. Die Jahrgänge 7 und 8 betrachten die Ökologie der Fuldaaue, untersuchen Pflanzen und Tiere. Die Jahrgänge 9 und 10 gehen der Fulda chemisch und physikalisch auf den Grund. Neben Laborexperimenten werden die Fulda und

ihre Zuläufe auch vom Ufer aus auf ihre Wasserqualität untersucht. Die Ergebnisse werden in Gewässerkarten dargestellt. Für die Jahrgangsstufen 10 bis 13 wird ein Umweltpraktikum zum Thema Energie angeboten. Da spielt auch die Physik eine Rolle, aber bei diesem Querschnittsthema kommen natürlich (fast) alle Schulfächer zur praktischen Anwendung.



„Ich habe ganz viel über das Leben an der Fulda gelernt. Es hat Spaß gemacht.“

Andreas, 11 Jahre

Projekte: Wurst, Energie, Eine-Welt

Bildung für Nachhaltigkeit für Schüler und Lehrer ist das Markenzeichen des Ökologischen Schullandheims Licherode. Und das Schulamt in Bebra fördert das globale Lernen in Schulen. (Mehr Infos unter: www.oekologische-bildung.de.)

Es geht um die Wurst

Gesunde Ernährung ist eine wichtige Aufgabe der Schulen. Die Projektwoche „Wurst und Fleisch“ gibt viele Anregungen und Informationen für Schüler und Lehrer. Dazu gehört ein Besuch beim Biobauern der Kenntnisse über die Wurst und Fleischherstellung vermittelt.



Sonnen-Werkstatt

Wie sie Kindern die „Energie von der Sonne“ nahe bringen können, haben Lehrer in einer Projektwoche gelernt. Zum Beispiel in der Sonnen-Werkstatt. Dort wurden kleine Solar-Experimente praktisch erprobt und die Anwendung im Großen im Solarpark Alheim besichtigt.



Lernen in „Einer Welt“

Die „Eine Welt AG“ im Staatlichen Schulamt Bebra hat mit Karlheinz Böhm's Stiftung „Menschen für Menschen“ eine Fotoausstellung über „Kinderalltag in Äthiopien“ organisiert. Dazu wurde in mehreren Schulen ein Kinderschreibwettbewerb durchgeführt.



Senioren als Umweltrainer

Wie baue ich mit einfachen Mitteln einen Sonnenofen? Wie gestalte ich meinen Wunschgarten? Solche praktischen Aufgaben und viele mehr hatten 25 Senioren im Ökologischen Schullandheim Licherode zu lösen. Sie waren die Pioniere bei einem Modell-Lehrgang, der sie zu Umwelt-Trainern an Schulen und Kindergärten ausbildete.



„Ich habe viel gelernt in Licherode und kann mein Wissen jetzt Kindern weitergeben. Meine Erfahrungen gehen so nicht verloren.“

Ulrike Schäfer, Rentnerin

Ehe sie ihren Trainer-Schein erhielten, mussten die Senioren 60 Stunden büffeln. Dabei wechselten Theorie und Pädagogik mit praktischen Übungen in Wald und Werkstatt ab. Zum Abschluss mussten alle ein Umwelt-Projekt praktisch vorweisen. So wurden ihre beruflichen Kompetenzen aufgefrischt und für die Umweltbildung der jüngeren Generation nutzbar gemacht.

Den Praxistest hat der Modell-Lehrgang glänzend bestanden. Jetzt gibt es auch für angehende

Lehrer ein vergleichbares Zertifikat „Umweltbildung“. Inzwischen macht die Idee aus Licherode bundesweit Karriere.



„Besser-Esser-Pass“

Was essen wir eigentlich und wo kommt es her? Und wie gesund ist das, was wir essen? Viele Kinder haben keinen Bezug mehr zu frischen, gesunden Lebensmitteln. Das Ökologische Schullandheim Licherode bietet deshalb eine „Besser-Esser-Woche“ für Schulklassen an. Gesunde Ernährung wird dort ganz praktisch erfahren durch Besuche beim Biobauern und das Zubereiten von gesunden Menüs. Nach einer kleinen Abschlussprüfung erhalten die Kinder dann ihren „Besser-Esser-Pass“. Auch für die begleitenden Lehrer hat die Projektwoche einen praktischen Nährwert. Sie lernen, wie sie die Schulverpflegung auf



gesunde Ernährung mit Produktion aus der Region umstellen können.

Der Waldhüter-Pass

Was sind denn Waldhüter und warum tragen die einen Pass? Ganz einfach: Es sind neun- bis 12jährige Kinder, die eine Woche lang unter fachkundiger Leitung den Wald erkundet haben. Den wollen sie nun schützen und hüten. Dafür erhalten sie als Anerkennung den Waldhüter-Pass.

Die „Waldhüter-Wochen“ sind eine von vielen Ideen des Ökologischen Schullandheims Licherode, das sich zu dem Zentrum für Umweltbildung in Nordhessen entwickelt hat. Viele Kinder können heute in ihrer Umgebung kaum noch spielerisch lernen. Und was sie nicht kennen, das achten und schützen sie wenig. Deshalb war auch das Forstamt Rotenburg sofort als Partner

dabei, als das Modell-Projekt in Licherode im Entstehen war. Eine Woche lang erkunden die Schulkinder der Jahrgangsstufen 3 bis 6 den Wald mit allen Sinnen. Sie stellen eigenes Recycling-Papier her und lernen den „Wald-Wunder-Weg“ kennen. Ein weiterer Höhepunkt ist der Rundgang mit dem Förster durch sein Revier. Zum Abschluss dieser aufregenden Woche steht die offizielle Ab-



„Wir haben die Prüfung geschafft - und wir sind mächtig stolz. Der Wald braucht unseren Schutz, das wissen wir jetzt.“

Nele, 10 Jahre

schlussprüfung an. Und dann wird es feierlich: Die Kinder erhalten ihren „Waldhüter-Pass“. Der wird zuhause sicher gerahmt und voll Stolz ins Kinderzimmer gehängt. Die Verbindung von Naturerlebnis, praktischer Wissensvermittlung und dem mit einem Zertifikat beglaubigten Lernerfolg ist ein Markenzeichen von Licherode. Einige weitere Modellprojekte stellen wir auf diesen Doppelseiten vor. Sie sind alle so nachvollziehbar konstruiert, dass sie auch an der eigenen Schule oder von anderen Bildungsträgern übernommen werden können. Aber am schönsten ist es doch, den Wald von Licherode zu hüten.



Hintergrund +++ Hintergrund +++ Hintergrund

Umweltbildungszentrum Licherode

Das 180-Seelen-Dorf Licherode hat die schönste Schule im Landkreis Hersfeld-Rotenburg. Feld, Wald und Wiese dienen als Klassenräume. Förster, Biobauern und Handwerker sind die Lehrer. Über 30.000 Schüler haben im Ökologischen Schullandheim Licherode schon eine Woche lang praktische Umweltbildung genossen. Und jährlich kommen 400 Lehrer zur Fortbildung. Die prägenden Naturerlebnisse und die praktischen Ergebnisse schaffen dauerhafte Verbindungen. So ist um Licherode ein Netzwerk Umweltbildung entstanden. Die verdiente Anerkennung blieb nicht aus: Licherode war ein Projekt der Expo 2000 und wurde 2005 als ein UNESCO-Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ anerkannt.

www.oekologische-bildung.de · Tel.: 0 56 64 / 94 86-0

Netzwerk Umwelt-Lernen und Jugenddorf Meißner

Im Werra-Meißner-Kreis haben sich Umwelt-Pädagogen, Bildungseinrichtungen und Schulen zum Netzwerk Umwelt-Lernen zusammengeschlossen. Im Mittelpunkt steht dabei der Meißner, mit dem Jugenddorf, dem Jugendwaldheim und dem Wildpark Germerode. Vielfältige Möglichkeiten des außerschulischen Lernens werden hier angeboten. Alle Einrichtungen sind beliebte Ziele für Klassenfahrten mit tollen Angeboten zum Umwelt-Lernen.

Die im Schullandheim Licherode erprobten ökologischen Projekte werden auch im Werra-Meißner-Kreis aufgenommen. In Zusammenarbeit mit freien Anbietern und Schulen wurden auch eigene Projekte und Ganztagesangebote

entwickelt. Spannend ist zum Beispiel ein Tag in der Jugendbildungsstätte auf der Burg Ludwigstein. Dort können Grundschülerinnen und Grundschüler alles lernen zum Thema „Dohlen auf der Burg“.



Grußwort des Ersten Kreisbeigeordneten des Werra-Meißner-Kreises, Henry Thiele

Liebe Leserinnen und Leser des Bildungsreports,

„Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr!“ Mit diesem geflügelten Wort mochte ich mich noch nie anfreunden. Impliziert es doch, dass sich junge Menschen durch ihre Schulzeit mühen und dann abwarten, was ihnen die Zukunft bringt. In diesem Fall bin ich ausnahmsweise einmal froh, dass sich die Menschen in unserer Region nicht an einer überlieferten Weisheit orientieren, hätte dies doch gesellschaftlichen Stillstand zur Folge. Ich bin vielmehr froh, dass Menschen aller Altersklassen beständig danach streben, ihren Horizont zu erweitern. Der Werra-Meißner-Kreises leistet seinen Beitrag, Schülerinnen und Schülern eine möglichst fundierte Schulbildung als Basis für ein lebenslanges Lernen zu bieten. Die Schulbildung wird heute als Basis für ein lebenslanges Lernen verstanden, auf die es aufzubauen gilt. In unserer Region gab und gibt es die vielfältigsten Möglichkeiten, Wissen über die Schulbildung hinaus zu erlangen. - Nur wo findet man die vielen Bildungseinrichtungen? Endlich steht mit den „Lernenden Regionen“ ein Netzwerk zur Verfügung, das unsere Bildungsangebote kanalisiert. Mit großem Engagement, unter Leitung des Staatlichen Schulamtes, haben die unterschiedlichsten Bildungsträger

das lebenslange Lernen auf eine hervorragende Plattform gestellt. Es ist mir daher eine Ehre, die „Lernenden Regionen“ seitens des Werra-Meißner-Kreises unterstützen zu dürfen.

Ihr

Henry Thiele

Erster Kreisbeigeordneter
Werra-Meißner-Kreis



Praktisches Lernen in Germerode

Berufsschüler aus Eschwege gehen zum Unterricht regelmäßig in den Wildpark Germerode. Da werden die Jugendlichen hart gefordert. Aber natürlich macht es ihnen einen Riesen-Spaß, ganz praktische Arbeiten in Holz und Stahl auszuführen. Darunter auch echte Kunstwerke, die nun von den Besuchern des Wildparks bewundert werden.

45 Schülerinnen und Schüler aus den berufsvorbereitenden Klassen der Berufsschulen Eschwege sind mit Begeisterung in diesem Projekt tätig. Nach gründlicher Vorbereitung im Unterricht zogen sie im Herbst letzten Jahres für drei Tage in den Wildpark.

Bei diesem Auftakt wurden folgende Leistungen erbracht:

- ▶ Bearbeitung von Baumstämmen für die Herstellung von Spielgeräten
- ▶ Füttern der Tiere und Einlagerung des Winterfutters
- ▶ Baumaßnahmen für die Ausstellung von historischen Landmaschinen
- ▶ Malerarbeiten an Spielgeräten und den Gebäuden der Park-Eisenbahn
- ▶ Aufstellung einer selbstgefertigten Skulptur aus einem 180 Jahre alten Baumstamm

Schüler zu Köhlern, die im Wald einen Meiler bauten. Drei Wochen schwelte das Holz, ständig bewacht von Schülern, Lehrern und den Mitarbeitern des Wildparks.

Zwischendurch wurde mit Begeisterung die Theorie der Raumberechnung und Wasserverdunstung von Meilern gelernt. Natürlich gehörte auch Werbung, Vertrieb und Verkauf zum Unterricht, um den Lohn der harten Arbeit einzufahren. Der bestand in 1.600 Kilo bester Holzkohle. Sie wurde in Säcken zu 10 Kilo in kürzester Zeit verkauft.



Über das Projekt Holzkohlemeiler wurde ein Film gedreht. Unter dem Titel "Lernen im Park" ist er zu beziehen über die "Werkstatt für junge Menschen Eschwege eV." Bernd Hellbach Tel.: 0 56 51 / 33 95 415



"Bei der Arbeit im Wildpark können sich die Jugendlichen selbst beweisen. So ein Lernort bietet ungeahnte Möglichkeiten."

Volker Junghans, Lehrer

Weitere Teilprojekte wurden von den Verantwortlichen des Wildparks und den Lehrern an den Berufsschulen sorgfältig vorbereitet und geplant. Ein Dutzend Mal kamen 16 Schüler zu Tagesveranstaltungen nach Germerode.

- ▶ Sie errichteten einen großen Schuppen
- ▶ sie stellten Dachbinder her, bauten die Dachkonstruktion auf und deckten sie mit Ziegeln ein
- ▶ sie restaurierten Gebäude im Außenbereich und malten sie an
- ▶ sie fütterten und versorgten die Tiere
- ▶ sie reparierten Tische und Stühle.



Die Zusammenarbeit zwischen den Berufsschulen in Eschwege und dem Wildpark Germerode wurde schon vor drei Jahren aufgenommen und wird seitdem immer enger. Sie ist ein Parade-Beispiel für „Praktisches Lernen an außerschulischen Lernorten“. So nennt sich das Konzept zur beruflichen Orientierung von Jugendlichen, das im Rahmen der „Lernenden Regionen“ entwickelt wurde. Dabei ergänzen erfahrene Praktiker mit konkreten Projekten den Berufsschulunterricht..

Eine wirklich feurige Idee stand am Anfang der Zusammenarbeit von Wildpark und Berufsschulen. Vor gut zwei Jahren wurden die



Auf dem traditionellen Herbstmarkt des Wildparks Germerode präsentierten sich auch die Schüler der berufsvorbereitenden Klassen aus Eschwege. Dort konnten sie den Marktwert ihrer selbst hergestellten Produkte testen. So lernten sie direkt am Kunden, wie Werbung und Verkauf funktionieren. Die Schülerinnen der Hauswirtschaftsklasse hatten den Geschmack der Käufer am besten getroffen: Butter direkt aus dem Butterfass, Plätzchen, Marmeladen und Blumengestecke gingen im Nu weg.



"Ich habe hier beim Arbeiten mehr gelernt als in der Schule."

Sahim, 17 Jahre

Ein PLUS im Beruf

Was kann ich alles gut?

Das fragen sich viele Jugendliche in den Abgangsklassen der Haupt- und Realschulen, vor allem, wenn sie nicht so gute Zeugnisnoten haben. Im Werra-Meißner-Kreis bekommen diese jungen Menschen jetzt eine Hilfe für den Einstieg ins Berufsleben: die PLUS-Mappe.



Vereinen oder sozialen Einrichtungen wird durch einheitliche Nachweise belegt.

Für die Betriebe im Werra-Meißner-Kreis ist die PLUS-Mappe seit zwei Jahren eine wichtige Entscheidungshilfe bei der Einstellung von jungen Leuten. Denn soziale Kompetenzen und außerschulische Erfahrungen sind für die beruflichen Chancen genauso wichtig wie die letzten Schulnoten.

In dieser Mappe können die Schüler alle persönlichen Fähigkeiten und Stärken, die sie außerhalb der Schule erwerben, mit Brief und Siegel nachweisen. Der Einsatz bei der Feuerwehr, in

Unterstützt durch die Anne-Frank-Schule und die Werkstatt für junge Menschen haben sich die Industrie- und Handelskammer und die Kreishandwerkerschaft sehr für das Projekt engagiert und

in ihren Betrieben dafür geworben. Über die Schulen wurden die Öffentlichkeit und insbesondere die Vereine breit informiert. Diese erhalten elektronische Formulare, mit denen sie die Leistungen der Schüler dokumentieren können.

„Ich finde, die PLUS-Mappe unterstützt uns in beruflichen Sachen“, sagt eine Schülerin, „sie ist sozusagen unsere Zukunft.“ Etliche Jugendliche konnten sich schon mit einer gut gefüllten Mappe erfolgreich bewerben.

Nach den guten Ergebnissen im Werra-Meißner-Kreis wird die PLUS-Mappe jetzt in Hersfeld-Rotenburg ebenfalls eingeführt. Auch hier sind mit den Schulen die IHK, Kreishandwerkerschaft und die Agentur für Arbeit in dem Ziel vereint, Schülern eine bessere Chance für den Einstieg in den Beruf zu geben.



„Wir haben beide schon einen Ausbildungsplatz! Die PLUS Mappe war ein Pluspunkt bei der Bewerbung.“

Lars und Lukas, beide 16 Jahre



„Ich habe einen Einblick in das Berufsleben bekommen und weiß nun viel besser, was ich will und was nicht.“

Juri, 16 Jahre

Fahrrad-Werkstatt

Eine eigene Fahrrad-Werkstatt auf dem Schulhof, das gibt's in der Anne-Frank-Schule in Eschwege. Im Container lagern Ersatzteile für alles, ob alte Drahtesel oder neue Räder. Für Biker und Skater ist die Werkstatt nachmittags ein fester

Anlaufpunkt. Das liegt auch an Herrn Kapusta, der ein gutes Händchen für jugendliche Bastler hat. Für Anfänger bietet er Schupperkurse in Fahrrad-Mechanik an, Fortgeschrittene bauen mit ihm Spaßräder, polieren ein altes

Tandem auf oder bringen ein Mofa wieder zu Laufen.

Weil die Werkstatt so gut angenommen wird, ist sie jetzt nicht nur für Schüler, sondern den ganzen Stadtteil geöffnet worden.



In Zusammenarbeit mit der Holzwerkstatt der Schule haben die Skater sich Rampen auf dem Schulhof gebaut. Das Projekt im Rahmen der „Lernenden Regionen“ wurde auch von der Sparkassen-Stiftung gefördert, und Herr Ebert vom gleichnamigen Fahrradhaus ist bei Problemen immer ansprechbar.

Partnerschaften Schule und Betrieb

Zwischen den Schulen einerseits und Betrieben andererseits wurde im Rahmen der „Lernenden Regionen“ eine gute und verlässliche Zusammenarbeit gefördert.

Viele junge Leute haben heute keine Vorstellung von der Arbeitswelt. So gehen sie mit Erwartungen in Ausbildung und Beruf, die der Wirklichkeit nicht entsprechen.

Berufliche Orientierung und ökonomische Bildung sind dringend nötig. Dafür arbeitet das Netzwerk „Partnerschaft Schule und Betrieb“. Vertreter der Industrie- und Handelskammer in Eschwege informieren bei regelmäßigen Schulbesuchen über die Anforderungen der Arbeitswelt. Über die PLUS-Mappe wurden viele Verbindungen zu Betrieben geknüpft.

Auf der „Perspektivmesse“ in den beruflichen Schulen in Eschwege präsentierten sich zahlreiche Projekte und Partner den jugendlichen Besucherinnen und Besuchern. Hier stellte sich auch die IHK mit ihren Beiträgen zur „Partnerschaft Schule und Betrieb in den Lernenden Regionen“ vor.



Besonders nützlich ist auch die Broschüre mit guten Beispielen zu diesem Thema, die gemeinsam mit der Werkstatt für junge Menschen in Eschwege entwickelt wurde.

Sie ist über das Servicecenter der IHK Eschwege zu beziehen.

Telefon: 0 56 51 / 74 49 50

Assessment-Center

Wer kann verborgene Talente oder Schwächen erkennen? Ein erfahrener, aber neutraler Beobachter von außen kann dies in Arbeitszusammenhängen besser erkennen als die Beteiligten.

Einer solchen Bewertung und Verbesserung von außen (neudeutsch heißt das Assessment) wollen sich Schüler der 8. und 9. Klasse stellen. Erfahrene ehrenamtliche Praktiker, zumeist Senioren, werden derzeit angeworben. Sie sollen eine Praxis bezogene Unterrichtseinheit beobachten

und die Jugendlichen anschließend zu ihren beruflichen Fähigkeiten beraten und kritische Anregungen geben. Auch dies ist ein gutes Beispiel für die Öffnung der Schulen. Kenntnisse zum „Assessment“ soll künftig auch in die Lehreraus- und Fortbildung einbezogen werden.

IT-Lernen in jedem Alter

Schüler machen die Großeltern-Generation mit Computern vertraut. An der Werratal-schule in Heringen helfen 14 Jungen und Mädchen der Klasse 10 G den Senioren beim Surfen im Internet, zeigen den Umgang mit Suchmaschinen und E-Mails.



Großalmerode und Schenklenksfeld angeboten worden.

Den „Webstart“ erproben zwei weitere Projekte zur Förderung der Medien-Kompetenz. Die Heinrich-Auel-Schule, eine Schule für Lernhilfe, entwickelte ein elektronisches Lernprogramm zur Berufsorientierung und Berufswahl. Als ein praktisches Ergebnis wurde erstmals eine Schulzeitung produziert.

Mit einer Präsentation auf dem Hessentag 2006 will eine Hauptschulklasse der Brüder-Grimm-Schule in Eschwege ihre erworbenen IT-Kompetenzen zeigen.

Dies ist ein besonders schönes Beispiel für viele Projekte der „Lernenden Regionen“ zum Thema Informations-Technologie, die das Medienzentrum an der Volkshochschule Eschwege entwickelt hat. „Der Begriff vom lebenslangen Lernen wird so ganz praktisch in die Tat umgesetzt“, sagt Projektkoordinator Dr. Ulrich Schneider vom Staatlichen Schulamt in Bebra. Die beteiligten Schulen hätten so die Möglichkeit, „sich ihrem Umfeld zu öffnen und den Zusammenhang zwischen Lernen und Alltag deutlich zu machen.“

Die jungen IT-Trainer haben die Schnupperkurse an fünf Abenden im Computerraum der Schule gestaltet. So konnten sie ihre Kompetenz in der Wissensvermittlung stärken. Auch für die Senioren war es spannend, Einblicke in den Schulbetrieb von heute zu erhalten. Nicht ganz nebenbei hofft die Schule, so dauerhafte Kontakte mit der älteren Generation aufzubauen, die gern als Hausaufgaben-Betreuer am Nachmittag gesehen werden. Ähnliche Kurse sind zuvor bereits mit großem Erfolg an Schulen in



„Jetzt kann ich mit meinem Urenkel in Canada endlich über das Internet telefonieren und wir mailen uns Bilder“.

Achim Richter, Rentner



Das Bildungsportal

Alle Projekte der „Lernenden Regionen“ und zahlreiche Angebote zur Weiterbildung in den Kreisen Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner sind über ein elektronisches Bildungsportal zugänglich. Dies sind sage und schreibe 300 hochinteressante Veranstaltungen im Jahr. Alle Infos über Themen, Termine und Orte unter: www.bildung-hrwm.de Danke dafür an das Medienzentrum der VHS in Eschwege.

Die klugen Köpfe der Region

Ein Verein will einen Computerkurs anbieten. Eine Schule braucht einen Öko-Experten. Kein Problem. Alle klugen Köpfe der Region sind ganz einfach unter www.bildung-hrwm.de zu finden. Über 70 Fachleute sind dort in der Referenten-Datenbank mit 150 Angeboten verzeichnet. Ein immenses Wissen zu Beruf, Kultur, Geschichte oder Umwelt wartet darauf, abgerufen zu werden.



Der Lernorte-Atlas

Ein dichtes Netz von außerschulischen Bildungsangeboten ist in den Landkreisen Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner entstanden. Der digitale Lernorte-Atlas vermittelt mit einem Klick einen Überblick über die berufsbezogenen, kulturellen und sozialen Angebote der verschiedensten Bildungsträger. Unter www.bildung-hrwm.de sind alle Infos über den Ort und seine Leistungen zu finden.

IMPRESSUM

Verantwortlich im Sinne des Presserechtes:
Dr. Ulrich Schneider

Gefördert:
Dieser Report wurde gefördert durch das Hessische Kultusministerium

Redaktion und Text:
Wehrhart Otto
Lernende Regionen

Gestaltung:
Echt Schick Design
www.echt-schick.de



Die Bildungsmanager der Region im Bilde

Dr. Ulrich Schneider, Kerstin Auweiler, Jürgen Klähn und Bärbel Hochschild



Das Programm "Lernende Regionen - Förderung von Netzwerken" wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union.

